

## Gedanken zu 70 Jahre KMB in Oberösterreich

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“ Das sagte der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der im Nationalsozialismus wegen seines Eintretens für den Glauben hingerichtet wurde.

Am Beginn meiner aktiven Zeit in der Männerbewegung Anfang der 90er Jahre stand die Tätigkeit als Männertagsreferent. Bis heute schätze ich diese Möglichkeit des direkten Kontakts mit den Männern, die offenen Diskussionen und Einblicke in die so unterschiedliche Art, wie Männerbewegung in den Pfarren gelebt wird. Auch am Beginn der Männerbewegung in Oberösterreich stand die Abhaltung von Männertagen. Schon im Advent 1945 begann der erste Seelsorger der KMB, Pfarrer Ignaz Singer mit Männertagen durch Oberösterreich zu reisen.

Aber die Wurzeln der KMB reichen noch weiter zurück: Schon im 19. Jh. sammelten sich Männer im ständisch organisierten Volksverein, um direkt aus christlicher Gesinnung politisch tätig zu werden. Grob gesprochen könnte man sagen, dass hier die Bünde der ÖVP ihren Ursprung hatten. Nach ersten zaghaften Versuchen in der Zwischenkriegszeit, die bald durch den Nationalsozialismus gestoppt wurden, gründete sich die Katholische Aktion nach dem Zweiten Weltkrieg neu und trennte sich klar von parteipolitischen Bindungen.

Maßgeblich geprägt wurde die Form der KA von Dr. Ferdinand Klostermann, geboren in Steindorf bei Straßwalchen, der als Konzilstheologe federführend die Aufgaben der KA in den Dokumenten des II. Vat. Konzils mitbestimmte: Mit seinen Worten:

„Die KA muss die bedeutsamen gesellschaftlichen und politischen Implikationen und Dimensionen der Botschaft Jesu für unsere Zeit und Situation herausarbeiten und verkünden; man denke an die Impulse, die von dieser Botschaft für Menschenwürde, persönliche Freiheit, für Gerechtigkeit und Liebe, für die Brüderlichkeit aller, die Menschenantlitz tragen, für Solidarität und Befreiung, vor allem für das Engagement für die, mit denen auch Jesus sich in besonderer Weise solidarisierte, mit den Armen, Kranken, Ausgebeuteten und Unterdrückten jeder Art, kurz für die Menschwerdung der Menschen, ausgegangen sind und noch immer ausgehen.“

Dr. Ferdinand Klostermann, 30 Jahre KMB, S.19

In diesem Sinne wurde bei der ersten Diözesantagung der katholischen Männerschaft am 20. Juni 1948 hier in Lambach ein Statut für die KMB beschlossen und damit die KMB gegründet.

„Die Voraussetzungen für die Aufnahme in die KMB wurden nie überspannt: Jeder, der bereit war, seine Pflichten als Katholik zu erfüllen und sich zur Kirche bekannte, war als Mitglied herzlich willkommen.“

Alois Bruneder 30 Jahre KMB, S. 29

sagte rückblickend der erste Obmann der KMB in Oberösterreich, Dr. Alois Bruneder.

Seither bemüht sich die KMB, Männer in den Pfarren zur Mitarbeit einzuladen. Dass das nicht immer leicht war und ist, lässt sich schon an einem Zitat von Eduard Ploier erkennen, der als einer der ersten Sekretäre der KMB, als langjähriger Präsident der KA und auch als Leiter des Bildungshauses Schloss Puchberg maßgeblichen Einfluss hatte:

„Wir können niemanden zwingen, mit uns zu arbeiten und zu helfen. Wir können nur einladen. Es ist nicht leicht, Verantwortung zu übernehmen. Es braucht gegenseitiges Verstehen, geduldiges Vertrauen und unendliche Toleranz.“

Eduard Ploier, 30 Jahre KMB, S.43

Vom Anfang an bis heute bleibt die Überzeugung, dass die Gesellschaft und die Kirche die KMB dringend nötig hat, Männer die sich aus christlicher Überzeugung bemühen, das Evangelium in das konkrete alltägliche Leben zu übersetzen. Rektor Karl Wild, der ab 1958, also noch vor meiner Geburt geistlicher Assistent wurde und den ich bei meiner ersten Diözesankonferenz noch erleben durfte, wo er mich darin bestärkte mich in der KMB zu engagieren, formulierte das so:

„Es braucht eine Organisation, in der Männer sich zusammenfinden, sich weiterbilden, das Evangelium, die Ideen, die Praxis Jesu studieren, sich selbst christliche Gesinnung aneignen und in Gesprächen, Diskussionen, Referaten, in Bildungsaktivität überlegen, welche Ordnung, welche Gesetze, welche Normen, welche Maßnahmen, welches Verhalten im profanen Leben dem Evangelium Jesu entspricht. (...) Es braucht eine KA, wenn wir die Welt ändern wollen. Und das ist und bleibt eine Aufgabe der Kirche, die ihr Jesus aufgetragen hat, von der sie sich nicht dispensieren kann.“

Karl Wild, 30 Jahre KMB, S.47

Ja, es braucht eine KMB, die die Zeichen der Zeit erkennt, sie im Licht des Evangeliums deutet und mit dem Werkzeug der Katholischen Soziallehre an Lösungsvorschlägen arbeitet und es braucht die Männer der KMB die – mitten im Leben stehend – diese Vorschläge im Alltag von Familie, Beruf und Politik Wirklichkeit werden lassen.

Oder - wie es mein Vorgänger, Dr. Franz Gütlbauer, der über 30 Jahre die Geschicke der KMB lenkte, sagt:

„Gerade in einer Zeit der ‚Unverbindlichkeit‘, in der christliche Werte immer mehr schwinden und Verständnis für andere häufig als Schwäche ausgelegt wird, galt und gilt es, gegen den Zeitgeist zu handeln und Zeichen zu setzen. Für die KMB gilt der Grundsatz, dass es zutiefst unchristlich wäre, würden wir dieser Welt bloß neutral und damit gleichgültig, distanziert und nicht engagiert gegenüberstehen.“

Dr. Franz Gütlbauer, 50Jahre KMB, S.30f

Unser Engagement endet nicht an den Grenzen unseres Landes. Wenn Papst Franziskus in seiner Enzyklika ‚Laudato Si‘ von der ‚Sorge um das gemeinsame Haus‘ spricht, wenn er drauf hinweist, dass die Welt mittlerweile zusammengewachsen ist, so war sich die KMB schon früh bewusst, dass sich unsere Verantwortung für dieses gemeinsame Haus in unserem Handeln zeigen muss. Schon 10 Jahre nach Gründung der KMB wurde unter dem Motto: ‚Die Mission ruft – wir helfen‘ mit der Aktion Flores eine erste Spendenaktion durchgeführt. Vom großen Erfolg angespornt wurde danach die Aktion ‚Bruder in Not‘ gegründet und ab 1996 in der Aktion SSF weitergeführt. Wir wollen gerechte Lebenschancen für alle Menschen. SSF ist sowohl hier bei uns, als auch weltweit nicht mehr wegzudenken. Sie ist in der biblischen Botschaft des Lebens fest verwurzelt und versteht sich in ihrem Handeln als Dienst an den Menschen, damit sie das ‚Leben in Fülle‘ erhalten. Es ist eine Einladung an uns, frei zu werden von dem, was in Unfreiheit hält, frei zu werden zu dem, was dem Menschen Zukunft bedeutet. Solidarität ist ein Lebensstil, der dafür Sorge trägt, dass Befreiung zum Leben Wirklichkeit wird.

Vgl. Dr. Franz Hehenberger, 50Jahre KMB, S. 33

Sowohl innerhalb unseres Landes als auch international wird der Egoismus zur dominierenden Größe. Wir spüren in unseren Tagen, dass Gruppeninteressen immer stärker die Solidarität mit den Schwachen und Hilfsbedürftigen in der Gesellschaft aushöhlen. Mit dem Slogan ‚wir zuerst‘ werden Wahlen gewonnen. Es ist unsere Aufgabe als katholische

Männer darauf hinzuweisen, dass Menschenwürde unteilbar ist, weil alle Menschen Ebenbilder Gottes sind und uns in jedem Menschen Christus begegnet. Hier müssen wir klar und unmissverständlich unsere Stimme erheben. Franz Jägerstätter, der vor 10 Jahren selig gesprochen wurde, ist uns hier immer mahnendes Vorbild.

Besonders bestärkt auf diesem Weg hat uns der langjährige geistliche Assistent der KMB, P. Markus Bucher. Er ermunterte uns immer wieder, nicht in der Oberflächlichkeit zu verharren, sondern uns aufzumachen, Spuren in die Tiefe zu legen:

„Es ist wichtig Spuren in die Tiefe zu legen. In der Programmgestaltung, in der spirituellen Ausrichtung darauf zu achten: immer wieder zurückzukehren zu den Quellen, zur Hl. Schrift, im Gebet zur Besinnung und Einkehr zu finden. Die tiefsten Wünsche und Sehnsüchte vieler Männer heute gehen doch in diese Richtung. Sie dabei zu begleiten und ihnen den Raum zu geben, das ist die Chance der KMB.“

P. Markus Bucher, 50Jahre KMB, S.46

Unser Ziel ist es, dass Gruppen entstehen, Gemeinschaften, in denen sich Männer regelmäßig treffen, in denen im gemeinsamen Gespräch und im gemeinsamen Handeln Freundschaft wachsen kann. Hier erkennen wir miteinander, wie Mannsein in der heutigen Zeit gelebt werden kann, als Partner, als Vater, als Mann im Beruf und in der Gesellschaft. Im gemeinsamen Lesen in der Hl. Schrift erkennen wir miteinander, wie wir Leben und Glauben in Übereinstimmung bringen können. In der Diskussion der aktuellen Fragen der Gesellschaft finden wir miteinander den eigenen Standpunkt und ermuntern uns gegenseitig im gemeinsamen Handeln für andere da zu sein.

Ich glaube, es ist deutlich geworden in den Zitaten von einigen Männern die neben vielen anderen die letzten 70 Jahre der KMB geprägt haben: Unverändert ist das Grundanliegen und die Aufgabe der KMB, geändert haben sich die Themen, weil sich auch die Gesellschaft und die Kirche verändert haben.

Was also sind die drängenden Themen der heutigen Zeit? Ist es die Digitalisierung, die jeden Lebensbereich durchdringt und damit auch die Zukunft der Arbeit in Frage stellt? Ist es die zunehmende Lebenserwartung, die uns zu ganz neuen Herausforderungen in der Pflege führt? Ist es die durch den technischen Fortschritt enorm gestiegene Mobilität, die die Welt immer enger zusammenwachsen lässt

mit ihren vielfältigen Folgen? Ist es der Klimawandel, der die Frage der Verantwortung für diese Welt immer dringlicher stellt?

Wir werden uns als KMB diesen Fragen stellen, werden sie im Licht des Evangeliums und der Katholischen Soziallehre deuten. Wir werden uns in den gesellschaftlichen Diskussionsprozess einbringen, gemeinsam Handeln und mit allen zusammenarbeiten, die auch bereit sind, die Verantwortung für das ‚gemeinsame Haus‘ zu übernehmen.

Ja, KMB tut gut seit 1948. Tut gut uns Männern, die wir ein Teil dieser Gemeinschaft sein dürfen. Tut gut der Kirche, in der wir uns engagieren und die wir mitgestalten. Tut gut der Gesellschaft, an der wir mit wachen Augen mitarbeiten

DI Bernhard Steiner, Obmann der KMB in Oberösterreich